Pressemitteilung

Stürze, Flüssigkeitsmangel, Beruhigungsmittel: Pflege-Report zeigt Risiken in der häuslichen Pflege

Neue Analyse für Schleswig-Holstein bewertet erstmals Versorgungssituation zu Hause

Kiel, 24. November 2026

Dehydration, Stürze und der langfristige Einsatz starker Beruhigungsmittel: Die häusliche Pflege ist mit starken gesundheitlichen Risiken verbunden. Das zeigt der aktuelle Pflege-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). In Schleswig-Holstein mussten 2024 insgesamt 368 zu Hause gepflegte AOK-Versicherte wegen Dehydration im Krankenhaus behandelt werden. Bei 1.582 Menschen kam es zu Krankenhausaufenthalten aufgrund potenziell sturzassoziierter Verletzungen. Zudem erhielten 810 Pflegebedürftige starke Beruhigungsmittel über einen längeren Zeitraum. „Wenn wir über Qualitätsprobleme in der Pflege sprechen, schauen wir meist auf die Pflegeheime. Doch die große Mehrheit der Pflegebedürftigen lebt zu Hause. Über ihre Versorgung wissen wir bislang viel zu wenig", sagt AOK-Chef Tom Ackermann. Mit dem neuen Pflege-Report werden erstmals ausgewählte Aspekte der häuslichen Versorgung sichtbar. „Damit schaffen wir eine wichtige Grundlage, um die Qualität auch in diesem Bereich besser beurteilen zu können", so der AOK-Chef.

Die meisten Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt
In Schleswig-Holstein lebten 2023 insgesamt 175.323 pflegebedürftige Menschen. 118.476 von ihnen wurden zu Hause versorgt. Das entspricht 68 Prozent. Mehr als zwei Drittel dieser Menschen (81.148) waren ausschließlich

Kontakt und Information

Jens Kuschel (Pressesprecher), Telefon 0231 4193-505528, Mobil 01520 1566136, presse@nw.aok.de
AOK NordWest, Die Gesundheitskasse., Edisonstraße 70, 24145 Kiel
aok.de/nw, X: @AOKNordWest

auf die Pflege durch Angehörige angewiesen. Nur 33.957 Pflegebedürftige lebten in stationären Einrichtungen. Das entspricht 19 Prozent.

Häusliche Pflege: WIdO schließt eine Wissenslücke
Obwohl die häusliche Pflege damit den größten Teil der Versorgung ausmacht, fehlen bislang systematisch erhobene Erkenntnisse über ihre Qualität. Anders als in Pflegeheimen wird die Versorgung zu Hause kaum regelmäßig anhand von Qualitätsindikatoren untersucht. Der aktuelle Pflege-Report des WIdO setzt hier an. Er untersucht erstmals anhand von Routinedaten ausgewählte Aspekte der Versorgungssituation zu Hause. Berücksichtigt werden Pflegebedürftige ab 60 Jahren mit den Pflegegraden 2 bis 5. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie von einem ambulanten Pflegedienst oder ausschließlich von Angehörigen versorgt werden. Für Schleswig-Holstein umfasst die Analyse im Jahr 2024 insgesamt 23.363 AOK-versicherte Pflegebedürftige.

Dehydration: 368 Pflegebedürftige im Krankenhaus behandelt
Ein kritischer Indikator für die Versorgungsqualität ist Dehydration, also ein Flüssigkeitsmangel. Gerade ältere und pflegebedürftige Menschen sind gefährdet. Sie trinken häufig zu wenig oder können ihren Flüssigkeitsbedarf nicht mehr selbstständig decken. In Schleswig-Holstein mussten 2024 insgesamt 368 der zu Hause gepflegten AOK-Versicherten wegen Dehydration mindestens einmal im Krankenhaus behandelt werden. Das entspricht 1,6 Prozent der untersuchten Gruppe.

Stürze: 1.582 Menschen mit Verletzungen im Krankenhaus
Auch Stürze können auf Risiken in der häuslichen Versorgung hinweisen. Die Analyse betrachtet dabei Pflegebedürftige, die Medikamente einnehmen, welche das Sturzrisiko erhöhen können. Von den rund 23.300 untersuchten AOK-Versicherten erhielten 17.324 mindestens eine solche Verordnung. Das entspricht 74,2 Prozent. Bei 1.582 dieser Menschen kam es 2024 zu einem Krankenhausaufenthalt wegen einer potenziell sturzassoziierten Verletzung. Das waren 9,1 Prozent der Betroffenen.

Starke Beruhigungsmittel: 810 Menschen mit Dauerverordnungen
Ein weiterer Untersuchungsbereich ist der langfristige Einsatz von Benzodiazepinen und sogenannten Z-Substanzen. Diese Medikamente werden unter anderem bei Schlaf- und Angststörungen eingesetzt. Sie können jedoch zu Gewöhnung und Abhängigkeit führen. Deshalb sollte ihre Anwendung in der Regel auf maximal vier Wochen begrenzt sein. In Schleswig-Holstein waren 2024 insgesamt 810 zu Hause gepflegte AOK-Versicherte von solchen

Kontakt und Information

Jens Kuschel (Pressesprecher), Telefon 0231 4193-505528, Mobil 01520 1566136, presse@nw.aok.de
AOK NordWest, Die Gesundheitskasse., Edisonstraße 70, 24145 Kiel
aok.de/nw, X: @AOKNordWest

Dauerverordnungen betroffen. Das entspricht 3,5 Prozent der untersuchten Pflegebedürftigen.

Qualitätsmonitoring auch für die häusliche Pflege notwendig
Die Ergebnisse zeigen, dass die Versorgungsqualität zu Hause stärker in den Blick genommen werden muss. Dafür braucht es ein regelmäßiges und flächendeckendes Qualitätsmonitoring. „Wir brauchen mehr Transparenz darüber, wie gut pflegebedürftige Menschen zu Hause versorgt werden. Dabei müssen wir die verschiedenen Berufsgruppen und Versorgungsbereiche gemeinsam betrachten. Erst wenn die Schnittstellen zwischen den Bereichen in den Blick nehmen, können wir Schwachstellen erkennen und die Versorgung gezielt verbessern“, sagt Ackermann. Ein solches Monitoring könnte nach Einschätzung des AOK-Chefs ohne zusätzlichen Dokumentationsaufwand umgesetzt werden. Dafür ließen sich bereits vorhandene Abrechnungsdaten der Kranken- und Pflegekassen gut nutzen.

Kontakt und Information

Jens Kuschel (Pressesprecher), Telefon 0231 4193-505528, Mobil 01520 1566136, presse@nw.aok.de
AOK NordWest, Die Gesundheitskasse., Edisonstraße 70, 24145 Kiel
aok.de/nw, X: @AOKNordWest